

Erfahrungsbericht, Missouri State University, Bauingenieurwesen, WS 2023/24

In dem folgenden Bericht werde ich meine Erfahrungen und Erkenntnisse nach meinem Auslandssemester in den USA an der Missouri State University (im folgenden MSU) in dem Ort Springfield, Missouri, niederschreiben. Durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) habe ich zur Förderung ein Stipendium aus dem Stipendienprogramm HAW.International erhalten.

Vorab sollte ich erwähnen, dass ich mich bei meiner Heimatinstitution, der Fachhochschule Aachen, zunächst nur auf einen örtlich unbestimmten Auslandsaufenthalt bei einem Austauschprogramm (Magellan Exchange) beworben habe. Nachdem ich von diesem Austauschprogramm eine Zusage erhalten habe, konnte ich aus einer Liste an Partneruniversitäten mehrere passende Zielinstitutionen mit absteigender Priorität auswählen. Später erhielt ich dann eine Zusage für einen Platz an der MSU, die zwar nur meine Zweitwahl war, was mich aber nicht weiter bedrückt hat.

Ab meiner Zusage bei der MSU war ich positiv von der engen Betreuung der verantwortlichen Mitarbeiter der „International Business Programs“ überrascht. Ich habe sehr präzise Anleitungen zur Navigation der wichtigen Online-Portale der MSU erhalten und konnte so meine Kurse wählen und mich auf ein Zimmer in einem der Apartmentgebäude auf dem Campus bewerben. Für mich und die drei anderen Gaststudenten des Magellan Exchange Programs wurden Zimmer vorgehalten, sodass ich mir keine Sorgen um einen Zimmerplatz machen musste. Rückblickend bemerke ich, dass die MSU viel Wert auf einen guten Umgang mit ihren Internationalen Studenten legt und reichlich Erfahrung mit der Organisation eines Aufenthaltes internationaler Studenten hat.

Einen Termin für ein Visum habe ich erst relativ kurz vor meiner geplanten Abreise erhalten. Die Beantragung des Visums hat sich für mich als anstrengendster und unangenehmster Teil der Planung herausgestellt. Meiner Meinung nach ist das Portal des „Department of State“ veraltet und stellenweise unschlüssig. Ich habe zu meinem Termin bei der US-Botschaft in Frankfurt so viele unterstützende Dokumente wie möglich mitgenommen, war aber dennoch besorgt, dass meine Dokumente unvollständig sein könnten. Der Termin verlief jedoch völlig reibungslos und meiner Reise in die USA stand nichts mehr im Wege.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass ich mit dem Reisekostenzuschuss des DAAD nicht nur meinen Hin- und Rückflug, sondern auch die Kosten für das Visum und sogar den Aufenthalt in Frankfurt für den Visa-Termin decken konnte.

Über das Magellan Exchange Program entfielen auch die Studiengebühren für meine gewählten Kurse, sodass die einzigen verbliebenen Kosten mein Zimmer in dem Apartmentgebäude, die Kosten für einen „Meal-Plan“ für das ganze Semester, die Versicherung über die MSU und die benötigten Lehrbücher waren. Die Zahlung all dieser Kosten erfolgte auf einen Schlag nach etwa einem Monat vor Ort. In etwa entsprechen diese Kosten der Summe an monatlichen Stipendienraten, die ich vom DAAD ausgezahlt bekommen habe. Für meine grundsätzlichen Lebenshaltungskosten in den USA hat das Stipendium vom DAAD also ausgereicht. Eigene Ersparnisse haben mir ein komfortables Leben in Springfield und mehrere Reisen in den Semesterpausen ermöglicht.

Nun möchte ich auf den akademischen Umfang meines Auslandssemesters eingehen:

Ergänzend zu meinem Studium in Bauingenieurwesen in Deutschland habe ich an der MSU Kurse aus dem Bereich „Construction Management“ besucht. Ähnliche Kurse wären gleich zu setzen mit der Vertiefungsrichtung Baubetrieb eines Bauingenieurstudiums. Ich habe interessiert alle Veranstaltungen meiner Kurse in den USA besucht.

Die grundlegende Struktur des Semesters und der Benotung an der MSU ist anders als in meinem bisherigen Studium in Deutschland. Amerikanische Universitäten setzen mehr auf semester-begleitende Abgaben, Projekte und Hausaufgaben und auch mehrere Zwischenprüfungen in jedem Kurs. Für alle bearbeiteten Aufgaben und Prüfungen erhält man Punkte,

die für eine Gesamtnote zusammengezählt werden. Zwar gibt es auch „Final Exams“ am Ende des Semesters, aber häufig kann man schon vorher genug Punkte für die Bestnote in dem Kurs gesammelt haben. Aktives Mitarbeiten während des Semesters wird also stark belohnt, jedoch empfand ich das Niveau in manchen Kursen auch für etwas niedrig.

Positiv überrascht war ich von einem Grundlagenkurs zum Bauwesen, der von einem wöchentlichen Laborkurs begleitet wurde, in dem die Studenten selbst grundlegende Handwerke wie Betonbau, Mauern, Stahlbau und Schweißen ausüben konnten. Auch die Teilnahme an diesem Labor wurde mit Punkten belohnt.

Außerdem werden Punkte für „Public Affairs“ also Öffentlichkeitsarbeit außerhalb des Unterrichts im Namen der MSU oder der eigenen Fakultät mit reichlich Punkten belohnt.

Engagement neben den Kursen für eine der vielen Organisationen und Clubs auf dem Campus ist in den USA auch üblich. Ich halte es auch für sehr sinnvoll, Studenten zu gemeinnütziger Arbeit und Wohltätigkeitsarbeit zu motivieren. Mit freiwilligen Säuberungs- und Arbeitseinsätzen kann die MSU zum Beispiel ihr Ansehen in der Stadt Springfield sichern. Clubs und Fakultäten tragen auch Spendenaktionen und Wettbewerbe für wohltätige Zwecke aus. Für die Abteilung „Construction Management“ habe ich also mitgeholfen ein „Cornhole-Turnier“ auszutragen oder auch bei Sportveranstaltungen der MSU unser eigenes Team unterstützt.

All diese Tätigkeiten stärken das Verbundenheitsgefühl zu der eigenen Universität und Fakultät. Das schlägt sich eindeutig im Studienalltag nieder. Gefühlt jeder zweite trägt das Logo der Universität oder einer Organisation auf der Brust. In diese Form der Lehre wurde auch ich als Gaststudent ausreichend involviert. Dozenten und Fakultäts-angestellte haben sich viel um mein Wohlergehen gekümmert und mir jederzeit ihre Hilfe angeboten.

Neben meinen akademischen Tätigkeiten sollte ich auch von meinem Engagement für zwei andere Organisationen auf dem Campus berichten. Beide Organisationen bedeuten mir sehr viel, obwohl ich vor meiner Ankunft in Springfield überhaupt nicht geplant hatte mich so aktiv an dem Campusleben zu beteiligen:

Einerseits war ich aktives Mitglied eines offenen Clubs namens „The Wildlife Society“, der vor allem aus Biologie-, Tiermedizin- und Naturkonservierungsstudenten bestand. Zunächst bin ich diesem Club vor allem beigetreten, um an ein paar Wanderausflügen teilzunehmen und Kontakte zu knüpfen. Ich habe mich aber auch aktiv bei deren Aufräumaktionen und Lehrveranstaltungen im Zoo und im Aquarium beteiligt. Außerdem habe ich aufgrund meiner Vertiefungsrichtung Wasser- und Abfallwirtschaft im Rahmen der „Missouri Stream Teams“ geholfen, einen nahe gelegenen Bach zu überwachen und zu säubern.

Zu Beginn des Semesters bin ich auch zu Gast bei Fraternities (studentische Verbindungen oder auch Bruderschaften) gewesen und habe mich nach langer Überlegung dazu entschieden der Fraternity Tau Kappa Epsilon (TKE) beizutreten. Hier traf ich auf eine vielseitige und gastfreundliche Gemeinschaft an Studenten, die in ihrem Haus neben dem Campus natürlich auch Feste veranstalten. Jedoch stehen bei TKE akademische Erfolge und die Prägung der eigenen Werte im Vordergrund. Unter dem Slogan „Better Men for a Better World“ leistet TKE auch gemeinnützige Arbeit wie freiwillige Straßensäuberungen oder regelmäßige Spendenveranstaltungen für das St. Jude Childrens Hospital (Organisation zur Unterstützung krebskranker Kinder). Bei TKE habe ich eine ganz andere Art der Bildung erfahren, bei der ich mir besser über meine eigenen Prioritäten und Ziele bewusst wurde. Außerdem habe ich bei TKE enge Kontakte geknüpft, die mir hoffentlich auch in Zukunft noch nützlich sein werden. Ich empfehle jedem Auslandsstudent in den USA sich mit dem Thema Fraternities und „Greek Life“ auseinanderzusetzen. Zwar kostet ein Beitritt meist Geld, aber die unzähligen Erfahrungen waren es für mich eindeutig wert.

Nach meinem Semester an der MSU habe ich die verbliebene „Grace Period“ von meinem Visum genutzt, um noch ein wenig in den USA zu reisen. Über einen Freund bei TKE habe ich Weihnachten bei einer sehr netten Gastfamilie in Wisconsin verbracht, bevor ich auf eigene Faust noch Teile von Kalifornien besucht habe. An Landschaft fehlt es in den USA

wirklich an nichts und es gibt jede Menge Gründe für mich, nochmal in dieses aufregende und schöne Land zurückzukehren.

Mein Auslandssemester hat mich mit lebensprägenden Erfahrungen bereichert. Ich bin dankbar für all die gastfreundlichen Menschen, die mir begegnet sind und hoffe, dass ich eines Tages mehr dafür zurückgeben kann.

Ein großer Dank gilt dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der mir mit einem umfangreichen Stipendium viele Sorgen nehmen konnte und jährlich einer Vielzahl von Studierenden ähnlich positive Erfahrungen ermöglicht.

Außerdem möchte ich mich bei den Angestellten der Missouri State University und der FH Aachen bedanken, die für die Organisation meines Auslandsaufenthaltes verantwortlich waren.

Ein Auslandssemester empfehle ich jedem. Auch ich hatte im Voraus viele Zweifel und Ängste. Jedoch habe ich mich diesen offen und selbstbewusst gestellt und kann nun auf eine unvergessliche Zeit zurückblicken, die mir gleichzeitig Rückenwind für meine akademische Zukunft liefert.

Wie man an der Missouri State University sagt: Go Bears!

Mit der Veröffentlichung meines Erfahrungsberichtes (anonym ohne Angabe meines Namens) auf der Website der FH Aachen bin ich einverstanden

Auslandssemester an der Missouri State University 2023/24



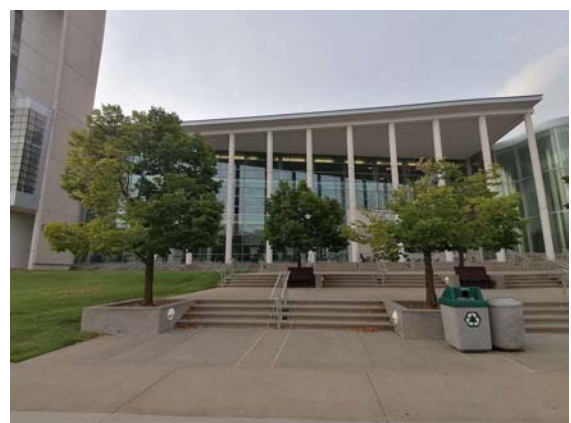
Football Stadium, MSU



Boomer der Bär, MSU



Brunnen an der MSU



Bibliothek der MSU